

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 75.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 18. September 1909.

34. Jahrgang.

England und Oesterreich.

Es ist wohl nicht von ungefähr, daß gerade zur selben Zeit, wo der Deutsche Kaiser im Begriff stand, sich zu den großen österreichischen Manövern nach Mähren zu begeben, von der Themse aus freundliche Lockrufe nach Wien hinüber schwebten, und daß der Ton der in den letzten Monaten in London, Oesterreich gegenüber, wenig freundlich klang, sich vollkommen geändert hat. Man weiß zur Genüge, wie England sich bemüht, den Dreibund zu zertrümmern; bereits ist es so gut wie gelungen, Italien auf die andere Seite hinüber zu ziehen, und es darf wohl als symptomatisch angesehen werden, wenn Italien — ob schon eingeladen — besondere Militärmissionen zu den französischen Manövern schickt, während gegenüber den Verbündeten Italiens dies nicht geschieht. Freilich Italien will nicht allzuviel gelten und man begnügt sich daher mit diesem Erfolge nicht, sondern möchte alles daran setzen, um auch die Donau-Monarchie dem Dreibund abwendig zu machen. König Eduard hat sich, als er damals nach Ischl zog, die Sache wohl leichter vorgestellt. Seine Wünsche prallten an der Gesinnung des greisen Kaisers Franz Joseph ab; der schön ausgedachte Plan der völligen Isolierung Deutschlands scheiterte an der felsenfesten Bundes-treue des österreichischen Kaisers. Mit sehr gemischten Gefühlen mag Eduard VII. von Ischl abgezogen sein. Seit jener Zeit datiert die Versöhnung zwischen England und Oesterreich. Das englische Fiasko ging König Eduard so zu Herzen, daß er in diesem Jahre überhaupt nicht nach Marienbad gehen wollte, um einer ihm peinlichen Begegnung mit Kaiser Franz Joseph aus dem Wege zu gehen. Schließlich mag aber doch die Rücksicht auf seine Gesundheit überwogen haben: der König suchte das böhmische Bad wieder auf, unterließ aber den Höflichkeitsbesuch beim Kaiser unter allerlei von den Blättern ausposaunten Gründen, wobei man nicht unterließ zur Verdeckung des üblen Eindruckes einige freundliche Worte für Oesterreich zu finden. Seitdem geht dieses Spiel weiter und nach der Rückkehr des Königs nach dem Inselreich in verstärkter Maße, die „Times“ an der Spitze. Oesterreich will man umgarnen, um Deutschland zu schädigen, und nachdem der erste Versuch mißlungen war, fängt man eben wieder von neuem an. Ist's nicht heute, ist's vielleicht morgen.

Man wird daher gut tun, diesen englischen Bemühungen einige Beachtung zu schenken, obgleich vorläufig im Hinblick auf die Gesinnung des greisen Kaisers keine Gefahr besteht. Voraussichtlich wird man es jetzt mit heimlichen Wühlereien versuchen, indem man vor allem auf die Abneigung der Ungarn spekuliert, und das Gerücht, daß England und Frankreich geheime Agenten im Magyarlande unterhalten, dürfte wohl nicht so ganz unbegründet sein. Durch irgend welche inneren Unzufriedenheiten wird

sich England jetzt zu rächen suchen in der Hoffnung, daß ihm schließlich die reife Pflaume in den Schoß fällt.

Serbien.

Es will scheinen, als ob das kleine, arme und schlecht regierte Serbien für Europa in nicht zu ferner Zeit ein neuer Sorgenquell werden dürfte. Ueber dem alternden König Peter lagert, wenn nicht die Mitschuld, so doch das Mitwissen an der Ermordung des unglücklichen Königs Alexander und seiner Gattin Draga, die, mögen sie auch das Land noch so sehr der Korruption überliefert haben, einen solchen Tod nicht verdient hatten. Denn unter der heutigen Dynastie Karageorgewitsch ist es nicht im mindesten besser geworden, wie es unter ihrer Vorgängerin, der Familie Obrenowitsch, war, und die Rote der Königs-mörder mit ihren Ansprüchen an die Staatskasse, ist ein Bleigewicht, das an dem Wohlergehen und der Entwicklung des Landes hängt. Ueber Scheinversuche, sich von diesen Elementen zu befreien, ist der König Peter nicht hinaus-gekommen, und es wird ihm auch bis zu seinem Lebens-ende nicht gelingen.

Bekannt ist, wie während des letzten Winters der Kronprinz Georg, der damals als Haupt der Kriegspartei galt, zu seines jüngeren Bruders Gunsten auf das Recht der Thronfolge verzichtete, oder, richtiger verzichteten mußte. Man nahm an, Georg sei dazu im Interesse des Friedens gezwungen; er scheint aber mehr im Interesse der von ihm glühend gehaltenen Königs-mörder aus den Rechten des Erstgeborenen verdrängt zu sein, wie im Hinblick auf die wünschenswerte Vermeidung eines Feldzuges mit Oesterreich-Ungarn. Und der Haß zwischen Königs-ohn und der militärischen Verschwörerpartei hat sich seitdem noch verstärkt, dermaßen, daß für die Zukunft mit einer gewaltsamen, blutigen Auseinandersetzung leicht gerechnet werden kann. Der gewesene Kronprinz Georg ist ein gewalttätiger Mensch, viele nennen ihn einen Schwadronneur, Raufbold und Trinker, er hat ganz gewiß keine traurigen Empfindungen über das Schicksal Alexanders und Dragas; aber noch viel weniger hat er Lust, so, wie sein Vater es bisher getan hat, seinen Kopf unter die Offiziers-Diktatur zu beugen. Das haben auch die Verschwörer gewünscht und ihn darum bei günstiger Gelegenheit aus seiner Thronfolgestellung beseitigt. Ob für immer, kann niemand sagen.

Die Erhebung des um ein Jahr jüngeren Prinzen Alexander zum Kronprinzen an Stelle Georgs ist nach allen Vorschriften des königlichen Hauses erfolgt. Aber in Serbien sind gerade so viele Verfassungen gebrochen, wie sie beschworen sind, damit hat sich kein Monarch das Gewissen sonderlich beschwert. Und so ist auch wenig darauf zu geben, daß der beseitigte Kronprinz für immer beseitigt bleiben wird. König Peter von Serbien ist 1844 geboren, steht also dicht vor dem Greisenalter.

Schließt er die Augen, so ist der obenauf, welcher die Macht hat. Die militärische Verschwörer-Partei wird den gegenwärtigen Kronprinzen Alexander, der dann natürlich nach ihrer Pfeife wird tanzen müssen, auf den Thron zu bringen und zu halten suchen, Georg wird sich bemühen, seine Gegner ans Messer zu liefern, voraus-gesetzt, daß ihm dies nicht selber geschieht. Wo es einem Königspaar ans Leben ging, wird man um einen ehrgeizigen und unbefugten Prinzen keine großen Umstände machen.

Was die Offiziere im Orient leisten können, hat man neuerdings in der Türkei und in Griechenland gesehen, von einer Anhänglichkeit und Treue gegen die Dynastie ist keine Rede. Aber auch der frühere Kronprinz hat keine schlechten Chancen, er ist jung und ihm gehört die Zukunft, und da wird es ihm an Beistand unter den jüngeren Offizieren und namentlich unter seinen Alters-Genossen in den zwanziger Jahren nicht fehlen. Eine kraftvolle innere, nationale und ehrliche Politik kann im Lande vieles bessern. Aber wo soll die in Serbien herkommen? Egoismus und Eitelkeit beeinflussen die serbischen Politiker.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Entwurf für ein neues Reichs-Straf-gesetzbuch ist fertiggestellt. Der Entwurf nebst Begründung ist von der besonderen Kommission, die im Reichs-justizamt zur allgemeinen Durchsicht des Strafgesetzbuchs niedergesetzt war, nach jahrelangen Beratungen vollendet worden und wird noch im Laufe dieses Herbstes amtlich publiziert und der öffentlichen Kritik unterbreitet werden. An der Hand laut gewordenen Wünsche und Ausstellungen wird der Entwurf dann einer nochmaligen Durchsicht unterworfen und an den Bundesrat gebracht werden. An den Reichstag wird er in der kommenden Session nicht mehr gelangen.

Fürst Bälou hat sich, zuverlässigem Bernehmen nach, kürzlich dahin geäußert, daß er seine politische Laufbahn als abgeschlossen betrachte. Der Gedanke, dem früheren Kanzler eine Reichstagskandidatur anzutragen, dürfte hiermit erledigt sein.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die politische Lage in Ungarn berichtete Ministerpräsident Dr. Wekerle dem Kaiser Franz Joseph in einer Audienz. Er brachte dabei die Auffassung und den Standpunkt der Führer der Koalitionsparteien zum Ausdruck. Eine Entscheidung ist jedoch noch nach keiner Seite erfolgt.

Schweden.

Die Folgen des Massenstreiks in Schweden machen sich jetzt schon bemerkbar. Ein großer Teil der Arbeiter kann keine Beschäftigung finden, weil es an

Haft entlassen, erst wollte sie der Staatsanwalt, der sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden war, noch verhören.

Bei der Vernehmung war Koltitz der Frechste gewesen.

„Wer kann uns denn etwas beweisen? — Ist vielleicht bei den Hausdurchsuchungen Verdächtigtes gefunden worden? Bei mir wenigstens sicher nicht. Und was die Trine sagt, ist doch nicht von Belang, Herr Amtsrichter!“

„Das überlassen Sie nur ruhig mir zu beurteilen!“

„Aber mein Ruf und mein Geschäft leiden, beschwören werde ich mich, meine Freiheit will ich wieder haben, und zwar sofort!“

„Eine Beschwerde einzureichen, steht Ihnen ja frei!“

„Gleich werde ich es tun, — gleich!“

„Wenn die Vernehmung zu Ende geführt sein wird! Haben Sie der Trine noch Geld gegeben?“

„Ja!“

„Und warum?“

„Weil sie uns gedroht hat, Anzeige zu erstatten!“

Aber deshalb haben wir noch lange keine Dummheiten gemacht, wir haben's getan, damit sie die albernen Redereien nicht in die Welt setzt, wir sind Geschäftsleute und hätten sonst beträchtlichen Schaden erlitten!“

„Herr Koltitz, das glaubt Ihnen doch im Ernst kein Mensch! Hatten Sie und die anderen ein gutes Ge-wissen, so wären Sie zu mir gekommen und hätten die Trine wegen Erpressung angezeigt!“

„Man ist immer klüger wenn man vom — Amts-gericht kommt!“

„Halten Sie mich doch nicht für so dumm! Ge- stehen Sie doch, Sie erleichtern dadurch Ihre Lage, werden früher in Freiheit gesetzt und bei der Hauptverhandlung

Wilderer.

Erzählung von Georg Hartwig.

(Fortsetzung.)

23.

Am nächsten Morgen herrschte in der Stadt eine Aufregung wie in einem Bienenstich.

„Was, Schröder, Holten und Koltitz samt der Trine sitzen hinter Schloß und Riegel?“

„Zawohl, und die ganze Nacht durch haben Haus-suchungen stattgefunden!“

„Hat man was gefunden?“

„Nichts!“

„Und trotzdem läßt man die Verhafteten nicht frei?“

„Gott bewahre, die Trine noch hat schöne Geschichten erzählt!“

„Man hat sich doch schon immer gewundert, daß der sonst so rüchichtslose Holten sich von der Magd an der Nase rumtanzen ließ!“

„Er mußte wohl!“

An Wagner dachte kein Mensch, der war, kurz bevor die Polizei kam, nach Hause zurückgekehrt und hatte sich zu Bett gelegt.

Am nächsten Morgen packte er sein Köfferchen und ging zu Frau Holten.

„Hier bleib ich nicht länger!“

„Du kannst sofort gehen!“

Und bei der Konturrenz hatte er noch an demselben Morgen Stellung gefunden.

Frau Koltitz und ihre Tochter wagten sich nicht zum Hause hinaus.

„Das hat der Vater von seiner verdamnten Passion!“

„Und wer trägt die Schuld, daß sie ihn eingesperrt haben?“

„Die Trine natürlich!“

„Nein, mein Kind — der Ratte!“

Mutter!“

Sie riß die Augen auf.

„Ja,“ höhniisch lachte sie, „glaubst's wohl nicht?“

„Nein!“

„Er hat sich bei uns nur eingeschlichen, um besser spionieren zu können, schlau hat er's angefangen, das muß man ihm lassen!“

„Für Deine Behauptungen hast Du keine Beweise!“

„Die werden wir schon bei der Gerichtsverhandlung zu hören bekommen, und nun flenne nicht und schlag Dir den Kerl aus dem Kopfe!“

„Das muß ich wohl, aber ins Unglück hat er den Vater nicht gebracht!“

„So—o? Hast Du schon vergessen, wie er uns be-handelt hat, wie wir vor Weihnachten bei ihm waren?“

„Da habt ihr Euch benommen, daß ich mich geschämt habe!“

„Das wird ja immer schöner! Deshalb ist er wohl auch nicht zu Silvester gekommen?“

„Nur aus dem Grunde nicht, Mutter!“

„Du bist nicht bei Verstand und nun red mir nicht mehr von dem Förster!“ Sie ballte die Fäuste. Aber schuldig bleiben werden wir ihm nichts, dafür will ich sorgen, an die Gemeinheit soll er denken, solange er lebt!“

„Mutter!“

„Du immer mit deinem Geschrei! — Ruinieren wird uns der Förster — ruinieren!“

Die drei Männer wurden vorläufig nicht aus der

Arbeit fehlt. Besonders im Seehandel, in der Zelluloseindustrie und Konfektion, im Buchhandel, in der Textil-, Glas- und Eisenhüttenindustrie sieht es für die Arbeiter noch traurig aus. Es fehlt an Aufträgen, und das Vertrauen auf eine baldige Besserung ist beengtlich erschüttert. Die Kassen der Arbeiterorganisationen sind nicht nur erschöpft, sondern auch noch mit Schulden belastet, die während des Streiks aufgenommen wurden. Die Mitglieder der Arbeiterorganisationen sind in großer Zahl mit ihren Beiträgen im Rückstande und die Unterhaltungen des Auslandes reichen nicht aus, das bestehende Defizit zu decken. Daß unter diesen Umständen das Vertrauen zu den Führern der Arbeiter zu schwinden beginnt, ist erklärlich, besonders von den Radikalen, Anarchisten und den unorganisierten Arbeitern werden der Leitung des Streiks heftige Vorwürfe gemacht, die darauf schließen lassen, daß es unter den Arbeitern zu gären beginnt.

Frankreich.

Paris, 16. September. Ueber die vorgestrigte Unterhaltung des französischen Botschafters Cambon mit dem deutschen Reichskanzler Bethmann-Hollweg teilt der „Temps“ folgendes mit: Beide Diplomaten haben ihre Befriedigung über die guten Beziehungen ausgedrückt, die seit dem Abschluß des Marokkovertrages zwischen den beiden Völkern bestehen. Sie haben das Einvernehmen konstatiert, das zur Zeit zwischen den deutschen und französischen Interessenten in Marokko herrscht und das erlaubt hat, den Konflikt zwischen der Firma Menschhausen und dem Maghzen zu beenden. Man glaubt in deutschen Regierungskreisen, daß das erzielte Einverständnis ebenso die deutsche wie die französische Handelspolitik in Marokko fördern wird. Der Kanzler und Herr Cambon besprachen dann schwebende Fragen der allgemeinen Politik. Es wird angenommen, daß man in Berlin geneigt ist, der osmanischen Regierung, die an der Reorganisation der Türkei arbeitet, noch einige Zeit Kredit zu geben.

Rußland.

Petersburg, 16. September. Gestern wurde eine vom Kaiser Nikolaus genehmigte Verfügung des Ministerrates betr. Artikel 95 der Grundgesetze veröffentlicht. Dieser Verfügung zufolge unterliegen unmittelbar der Sanction des Kaisers als obersten Kriegsherrn alle legislativen Fragen hinsichtlich der Organisation der Land- und Seestreitkräfte, sowie der Landesverteidigung, ferner die Fragen betr. Armee- und Flottenverwaltung, inbegriffen sämtliche Verfügungen der Militär- und Marinerefforts, falls sie keine neuen Assignierungen benötigen. Wenn neue Kredite notwendig werden, sind für diese Pauschalsummen auf gewöhnlichem legislativen Wege zu erbitten, wobei detaillierte Angaben über die Verwendung erst ins Budget einzutragen sind. Auf gewöhnlichem legislativem Wege werden die Kredite der speziellen Militärgesetzgebung ausschließlich solcher Fragen erledigt, die eine Abänderung der Geltung oder die Abschaffung der geltenden Gesetze erfordern oder in den Bereich der legislativen Fragen anderer Ressorts außer den Marine- und Militärefforts gehören.

werden die Richter dann auch Milde walten lassen!"

"Wo's nichts zu gestehen gibt, kann man doch auch nichts sagen, ich kann doch Ihnen zu Gefallen nicht lügen, Herr Amtsrichter!"

Da hatte der kurzen Prozeß gemacht und Kollitz in seine Zelle zurückführen lassen.

Aber von Schröder und Holten war ebenso wenig etwas herauszubekommen! --

Frau Kollitz war gleich Morgens zum Rechtsanwalt gegangen, der wurde erst mittags zu den Untersuchungsgefangenen gelassen, weil die ersten Vernehmungen gerade stattfanden.

Einen nach dem andern ließ er in das kleine Zimmerchen bringen, das für die Anwälte reserviert ist.

"Wie die Dinge nun einmal liegen, rate ich Ihnen zu einem offenen Geständnis!"

Aber keiner wollte davon etwas wissen.

Kollitz nahm den Mund besonders voll.

"Ist vielleicht die Trine noch eine Person, auf deren Aussagen Wert gelegt werden kann?"

"Wenn sie ihre Behauptungen durch Beweise unterstützt, wird schließlich etwas zu Ihren Gunsten zu unternehmen sein!"

"Wollte ich gestehen, so brauchte ich doch Sie nicht, Herr Rechtsanwalt!"

"Sie haben mich rufen lassen!"

"Na ja, aber 'n besseren Rat hätte ich von Ihnen doch erwartet!"

Der Anwalt war nicht empfindlich, er kannte seine Leute.

"Warten wir also ab, bis der Staatsanwalt Sie vernommen hat, er trifft in einer Stunde ein!"

Da kniff Kollitz die Lippen zusammen.

"Der kommt auch noch?"

"Ja, — heute gegen Abend spreche ich wieder vor!"

Und als einer nach dem andern der Nebeltäter dem Gefellen Wagner gegenübergestellt wurde, den man bis jetzt in Reserve gehalten, blieb den „guten Freunden“ nichts anderes übrig, als ein Geständnis abzulegen! Sie wurden daraufhin aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die Trine aber blieb hinter Schloß und Riegel und schimpfte Mord und Brand.

"Das hat man davon, wenn man dem Gericht die Wahrheit sagt!"

Nach ihrer Ansicht lebte man in einer ganz verkehrten Welt! Aber freilich, die Wilderer hatten Geld und sie war ein armes Luder, da mußte sie natürlich die Rechnung bezahlen!

(Fortsetzung folgt.)

Japan.

Premierminister Katsura hielt im Vanikerklub in Tokio eine Rede über die Finanzlage Japans und sprach sich über die finanziellen Aussichten in sehr zurechtfindlicher Weise aus. Er erklärte, daß eine Summe, welche 53 Millionen Yen betragen werde, zur Einlösung der Bonds im laufenden Jahre verwendet werde! Die englisch-japanische Allianz werde fortbestehen auf der Grundlage der festgesetzten Freundschaft. Ferner hob der Premierminister die bestehenden innigen Beziehungen zwischen Japan und den Vereinigten Staaten hervor und bemerkte bezüglich der Mißverständnisse zwischen Japan und China, daß zu viel Wesens daraus gemacht worden sei. Er erklärte, die Differenzen zwischen den beiden Ländern seien durch gegenseitige Zugeständnisse beigelegt worden.

Der „fliegende Mensch“.

Seit über einer Woche zeigt der Amerikaner Orville Wright den Berlinern auf dem Tempelhofer Felde seine große Kunst. Alltäglich pilgern viele Zehntausende hinaus, sich seinen Flug anzusehen und die Möglichkeit zu vergleichen zu gewinnen. In unserer von den Problemen der Luftschiffahrt gänzlich eingenommenen Zeit sind auch die schlaftrunkensten Willkürseelen ausgerollt worden und harren einer neuen Zukunft, in der sie irgend ein Luftschiff tragen soll. Der Taumel der Zeppelin-Lage hat kaum nachgelassen; auch den Amerikaner begleiten die Jubelrufe von Abertaufenden. Tatsächlich kann nicht geleugnet werden, daß seine Vorführungen etwas Verblüffendes an sich haben. Zeppelins Kreuger bedeuten die Verwirklichung einer sehr alten Idee. Die Form seines länglichen Ballons kann höchstens als Variation gelten; die Ventilarbeit allein aber war den Berlinern, die so und so viele Fahrten des Paradies und des Groß mitangesehen hatten, nichts eigentlich neues mehr. Darum galt auch ihr Jubel am Begrüßungstage mehr dem tatendurfenden Manne als seinem Werke. Der Amerikaner Wright hat uns etwas ganz neues gezeigt: einen Apparat, der wie ein Vogel fliegt und den leisesten Willen seines Meisters etwa in derselben Weise gehorcht wie die Schwingen des Vogels dem Naturgesetz. Es liegt auf der Hand, daß sich alsbald an allen Stammtischen erregte Debatten entspannen, wenn nun der Vorzug zu geben wäre, dem Luftschiff oder dem Aeroplan. Voran steht darüber wohl noch auf längere Zeit die Meinung verschieben sein. Der Amerikaner Edison, dem man auf diesem Gebiete einige Erfahrung zutrauen darf, hat die Meinung geäußert, daß es niemals möglich sein würde, auf dem Wege der Luftschiffahrt Lasten zu befördern: niemals wenigstens beträchtliche Lasten. Darum glaubt er auch, daß das Luftschiff nur eine vorübergehende Erscheinung sein werde. Wesentlich größere Bedeutung mißt er dem Aeroplan bei. Dieser könne durch Ausnutzung bekannter und noch nicht bekannter Kräfte wahrscheinlich doch in absehbarer Zeit so verbessert, verkleinert und verbilligt werden, daß er als Verkehrsmittel — etwa im Sinne eines Fahrrades — höchste Bedeutung erreichen könne. Selbstverständlich, so meint Edison, wäre es ein Nonpens, etwa zu glauben, daß sich der künftige Luftverkehr in größeren Höhen abspielen werde, wie es die Karikaturisten unserer Wochenschriften darzustellen liebten. Nach seiner Ansicht würden sich die Wehrt der Zukunft kaum jemals über zwei, drei Meter vom Erdboden erheben; größere Lasten würden selbstverständlich auch sie nicht tragen; dafür würden sie aber Geschwindigkeiten entwickeln können, wie man das bis dahin für gänzlich unmöglich gehalten hatte: von 200 bis 300 Kilometern in der Stunde. Man mag auch das als Utopie betrachten; jedenfalls verdient es

bei der Bedeutung Edisons, gehört zu werden. Was aber der Amerikaner Wright auf dem Tempelhofer Felde den Berlinern zeigt, ist tatsächlich so überraschend und überwältigend, daß man unbedingt an die Zukunft des Aeroplans glauben lernt. Nur so ist auch das Interesse zu erklären, das Berlin dem kühnen Aviatiker entgegenbringt, und das täglich neue Zehntausende auf den alten Truppenübungsplatz hinauszieht.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— (Revisoren der Handwerksbetriebe.) Die Handwerkskammer zu Arnberg wird im Laufe der nächsten Monate sämtliche Handwerksbetriebe des Regierungsbezirks, in denen Lehrlinge gehalten werden, durch Beauftragte revidieren lassen. Die Revision, die sich bisher in der Hauptsache auf die Prüfung der abgeschlossenen Lehrverträge erstreckte, wird heuer zum ersten Male auch auf die durch Gesetz vom Mai 1908 neu geordnete Frage nach Befugnis der Betriebsinhaber zur Anleitung von Lehrlingen ausgedehnt werden. Bekanntlich muß nach dem neuen Recht derjenige, der Lehrlinge hält, entweder eine Bescheinigung der Verwaltungsbehörden (Landratsamt in Verleburg) darüber, daß er die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt, vorzeigen können, oder den Ausweis über die bestandene Meisterprüfung. Wer keines von beiden besitzt, möge sich rechtzeitig das eine oder das andere beschaffen, wenn er nicht unangenehmen Überraschungen ausgesetzt sein will.

— Girschhausen, 16. Sept. Die gefürchtete Kinderkrankheit, die Kinderlähmung, hat auch in unserem Kreise ihren Einzug gehalten. Hier sind bereits zwei Fälle der Krankheit festgestellt worden. Hoffentlich bleibt es bei diesen wenigen Fällen und nimmt die Krankheit keine größere Ausdehnung an.

— Arnberg, 15. Sept. In zahlreichen Orten des Sauerlandes, so u. a. in Hellefeld, Sundern und Allendorf, ist die spinale Kinderlähmung in bedrückender Weise aufgetreten. Die vor einiger Zeit vorgekommenen Todesfälle werden der Kinderlähmung zugeschrieben.

— Von der Eder, 16. Sept. (Dem sicheren Tode entronnen.) Ein raffiniert ausgeführter Mordversuch wurde gegen den in der Nähe von Battenberg stationierten Igl. Förster Jagemann zu Oberhundem ausgeführt, weil er in Ausübung seines Berufes im Kampfe mit zwei Wilderern einen der Beiden erschossen hatte. Man hatte ihm nämlich in der Jagdhütte seines Reviers von oben durch den Schornstein hindurch eine Dynamitpatrone in das Ofenrohr hinabgelassen, in der sicheren Annahme, daß er beim ersten Feueranmachen in der Hütte samt dieser in die Luft fliegen würde. Man hatte allerdings wohl angenommen, daß der Förster erst im Winter, wo er sich mehr in der Hütte aufzuhalten pflegt, den Ofen benutzen würde. Zufällig aber wollte jetzt der Förster sich seinen Kaffee in der Jagdhütte kochen und ging, nachdem er das Feuer angezündet hatte, nach einer nahen Quelle, um das nötige Wasser zu holen. Kaum hatte er sich 100 Meter von der Hütte entfernt, so flog dieselbe unter lautem Knack in die Luft. Wäre die Explosion nur eine Minute früher oder später erfolgt, so wäre es um das Leben des pflichtgetreuen Beamten geschehen gewesen.

— Reggen, 15. Sept. Eine nachahmenswerte Einrichtung ist hier getroffen worden. Im hiesigen Schützenzettel ist seit einigen Tagen ein Kochkurs eingerichtet, an dem sich etwa 18 junge Mädchen beteiligen. Der Kursus ist sehr zweckmäßig, da nebenbei auch Handarbeitsunterricht erteilt wird. Jedes Mädchen zahlt für den Tag 20 Pf.

„Kartoffelbraten!“

Wenn der Sommer sich will neigen,
Der uns manche Lust gebracht,
Wenn aus Millionen Zweigen
Sich der Herbst bald breiter macht,
Wenn der Wald fängt an zu färben
Rot und gelb sein Blätterdach,
Wenn die letzten Rosen sterben
Kühler wird's von Tag zu Tag. —
Wenn des Herbstes goldner Segen
In die Scheunen eingebracht
Und Herr Pluvius nicht mit Regen
Seine Lässer hat bedacht,
Dann bereitet ein Vergnügen
Sich'ner Art man vor alhie
Und des Sonntags geht in Zügen
Zur Kartoffelbratpartie. —
Ist das Mittagmahl beendet,
Reißt der Vater schon zur Eil'
Und zum Vater Schuppert sendet
Mutter ihre Bies' bieweil:
„Nimm den Korb mit großem Henkel
„Bring für fünfzig Pfennige Wed'
„Und auch ein'ge Bubenstengel,
„Mädchen, eil' dich, mach dich weg!“ —
Vater selbst holt d'rauf die Tische
Und er spricht zu seinem Sohn:
„Eine kleine Cognacflasche
„Hol mir bei Hoch's Wilhelm schon.“
Doch am meisten sorgt die Mutter
Daß im Korb nichts fehlen tu'
Und sie bringt Brot, Salz und Butter
Und ruft d'rauf der Kleinsten zu:
„Komm' wal her, mein lieber Engel,
„Nimm den kleinen Korb zur Hand
„Und geh' hin zum Nachbar Mengel,
„Sag' ich hätte dich gefandt. —
„Und du wollest zwanzig bide
„Würstchen, aber nicht zu klein;
„Würstchen sind jetzt noch zum Glücke
„Nicht zu teuer und doch sein.“ —
„Butter wird tagtäglich knapper“
Jammert Mutter, „dieses Jahr
„Sieht man recht, daß die Luftschnapper
„Machen teuer sie und rar.“ —
„Jeder arme Wittgensteiner
„Leidet durch die Teuerung nun,
„Selbst die Eier legt jetzt kleiner
„Unser Wittgensteiner Huhn!“ —
Mutter, tu' getrost dich fügen,
„Sprech' mir heute nicht davon,
„Zum Kartoffelbratvergnügen
„Sprech' in einem andern Ton!“ —
Für den Wittgensteiner Stoffel
Ist so manches gut doch auch,
„Dede Melche on Kartoffel
„Füllen ihm ja auch den Bauch!“ —

„Doch nun sink in eure Kleider,
„Vendchen, zieh' das Grüne an,
„Seht, dort fährt der Ludwig Schneider
„Schon mit seinem Kuhgespann. —
„Badder,“ hört man Wilhelm sagen
„Da sorgt für Alchel““ on Soff,
„Pa hat Doffeln off dem Woge
„On drei Fächer henne droff!“ —
„Jung, du sollst nicht lächerlich sprechen,
„Hörst du? — das verbißt' ich mir.
„Luft du's dich noch mal ersuchen,
„Gib's was mit dem Klopffstoch hier!“ —
„Vieschen, mach' nur keine Scherben!“
„Alles fertig nun! — Gottlob!
„Vendchen, laß nur nichts verderben!“
„Seht, dort geht auch schon Herr
„Knopp.“ —
Doch schau her, dort ist auch Heinrich,
„Was der Reel sich bide tut!
„Sieh' nur dort erst, wie Frau Weintich
„Prahlt mit ihrem neuen Hut!“ —
„Siehst du, Mäme, dort den Hauptmann
„Was der Mensch nur immer will? —
„In der ganzen Stadt da glaubt man —
„Glaubt man?! — „Schweig doch lieber
„Still!“ —
„Stör' dich nicht an die Gerächte,
„Lasse dir nur sagen dies:
„Die Wespe sucht sich aus die Früchte,
„Die edel sind und gut und süß!“ —

Ist man oben angekommen
Auf dem Plage auf der Höh',
Wird aus Wilhelms Mund vernommen:
„Monsieurs, pommes-de-terre en feu!“
„Renommierst nicht, dumme Bengels,
„Sonst geht ihr nicht wieder mit.
„Sieh' da, Schupperts und auch Mengels,
„Schröders und der bide Schmidt.
„Aber laßt mir nun das Reden.
„Nehmt hier Platz an diesem Tisch.
„Mutter, der für einen Jeden
„Alles propper, fein und frisch.“ —
„Währenddem dies hier passieret,
„Hat bereits schon angemacht
„Man ein Feuer, das man schütet
„Und zu mächtig'ger Glut entfacht. —
„D'rauf der „Ludwig“ mit dem Beile
„Schleppet' ne Last noch aus dem Wald.
„Und der Henner treibt zur Eile:
„Tummel dich, dir werd's wohl laßt?“ —
„Nehmet Holz vom Buchenstamme,
„Aber grün noch muß es sein,
„Auf 'ne große helle Flamme
„Kommt es hier nicht an allein!“ —
Daß es gute Asche werde,
D'rauf der Henner ist bedacht,
„Gib' die Früchte uns'rer Erde

*) Essen und Trinken.

Werden dahinein gebracht! —
Wie man alles vorbereitet
S'ist gar lieblich anzusehn:
Nun die Kohlen ausgebreitet
Recht vorsichtig. — so wird's geh'n. —
D'rauf wird in die Glut vergraben
Mancherlei Kartoffelart.
Um die Asche steh'n die Knaben,
Hebwig und auch Hildegard. —
Und die Würstchen sind inzwischen
Eingewickelt in Papier,
Um sie sauber aufzutischen
Zu Kartoffeln und zum Bier. —
Darauf werden sie verstedet
In das heiße Aschenbett.
Und mit Kohlen zugedeckt
Braten sie im eignen Fett. —
Während still bei'ander braten
Die Kartoffeln und die Würst,
Schröket man zu andern Taten,
Denn gewaltig wächst der Durst. —
Und man eilet hin zum Fasse,
Das soeben angefeßt.
Zu dem guten, edlen Rasse,
Das den durst'gen Kehlen schmeckt.
In des Waldes dunkler Halle
Stöht man fröhlich darauf an
Und noch oftmals wandern alle
Gläser zu des Fasses Hahn. —

Fertig sind die schwarzen Knollen,
Fertig ist die Braterei
Und die lieben Kleinen wollen
Bringen selbst die Würst herbei. —
Froh man lagert sich im Kreise,
Heißa, wie man schnabuliert
Und nach alter deutscher Weise
Wird dazu auch populiert.
Wenn die vollen Gläser blinken,
Stöht man an mit hellem Klang,
Und wo Lust und Freude winken,
Schallt bald heiterer Gesang. —
Bis die Sonne sich will neigen
Hinter'm Schloßberg in das Tal,
Folgt nun mancher frohe Reigen,
Spiel und Tänze allzumal. —
Wie von jedem Käiser Festchen,
Das man noch gefeiert hat,
Geht's jetzt mit Gesang zum Nestchen.
Heimwärts zu der Vaterstadt. —
Frohe Lieder hört man schallen,
Dem Humor zum Lob und Preis,
In den Bergen widerhallen
All' die Melodien leis! —
Und zum Tal hinab wir wandern,
Friedlich liegt der trauete Ort.
„Vaterstadt, vor allen andern
Blühe und gedeih' hinfort!“

Pisator.

wobei die anderen Unkosten von den hiesigen Gewerken gedeckt werden.

Diez, 16. Sept. Infolge der diesjährigen guten Ernte in Weizen, Roggen usw. sind die Mehlpreise stark im Rückgang. Demzufolge sind auch die Bäder mit einem Preisabschlag zum Teil mit 3-4 Pfennig für den Laib hervorgetreten. Kornbrot kostet 50 Pfennig, Weizenbrot 53 Pfennig, ja einzelne Bäder der Umgebung liefern nach hier zu 48 und 50 Pfennig.

Frankfurt a. M., 16. Septbr. Für die Fahrt des „3. 3.“ in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist folgendes Programm festgesetzt worden: Das Lustschiff verläßt am Samstag die Frankfurter Ausstellung und wird, nachdem es am Vormittag das Siegerland passiert hat, am Nachmittag über Düsseldorf eintreffen. Nach einer Fahrt über die Stadt und den Rhein entlang wird es auf der Goldheimer Heide die Landung vornehmen. Der Landungsplatz wird durch eine große Truppenabteilung abgesperrt. Hierauf erfolgt die offizielle Begrüßung mit später anschließendem Festmahl. Während der Nacht verbleibt der Ballon auf dem Düsseldorf-Landungsplatz. Die Fahrt nach Essen erfolgt am Sonntag Morgen.

Tübingen, 16. September. Panik in einer Schule. In der Schule des Ortes Kirchentellinsfurt kam es während eines schweren Gewitters zu panischen Szenen. Nach einem besonders starken Donnerschlag stürzten die Schulkinder in der Meinung, der Blitz habe das Gebäude getroffen, in wilder Flucht aus der Klasse. Auf den Treppen des Obergeschosses entstand bald eine Stocung, weil einige Kinder zu Boden gestürzt waren. Im Nu waren etwa hundert Kinder eingeklemmt, die laut um Hilfe schrien. Zwei Mädchen und ein Knabe wurden wie leblos vom Platze getragen.

In Petersburg verübte ein betrunkener Kosak, der von Kindern gereizt worden war, einen furchterlichen Massenmord. Er tötete den Torhüter des Kremls, auf dessen Hof sich die Kinder geflüchtet hatten, erschlug einen dreijährigen Knaben, hieb einem Arbeiter den Kopf ab und verwundete eine Wäscherin schwer. Der Rasende konnte erst gefesselt werden, nachdem er dem ersten auf ihn eindringenden Sicherheitsbeamten den Schädel gespalten hatte.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 17. Sept. (Umschau.) Rings in deutschen Bänden sind die Mäander im Gange, die im Süden des Reiches sich unter den Augen des allerhöchsten Kriegsherrn abspielen, der kurz zuvor in Mähren an den österreichischen Mandanten teilgenommen hatte, wie jetzt auch der österreichische Thronfolger den deutschen Truppenübungen beizuwohnen wird. Im übrigen standen die letzten Tage außer im Zeichen des Krieges im Frieden noch im Zeichen Zepplins und des Nordpols. Zepplin 3 ist nach Frankfurt am Main gefahren, von wo aus er morgen Rheinland und Westfalen zu überfliegen gedenkt und die beiden Nordpolen Cook und Peary liegen sich, wie vorausgesehen, gründlich in den Haaren. In Leipzig tagen die Genossen und wachen dort gleichfalls gründlich ihre Wache, in Amerika ist ein Mann gestorben, der Harriman hieß und sich vom armen Schlucker bis zum hundertfachen Millionär und Beherrscher der amerikanischen Eisenbahnen emporgeschwungen, was ihm mal einer nachmachen soll, und infolge einer an das schöne Vieh „die Liebe, ja die Liebe hat ihn soweit gebracht“ erinnernden heissen Angelegenheit ist einer der 397 deutschen Reichsboten an die frische Luft gesetzt worden, worüber in der Presse ausführlich und mehr als genug berichtet worden ist. Für uns ist die vorauszuversende und jetzt zur Tatsache gewordene Reform der Reichsfinanzreform von größerem Interesse. Die neuen Steuererlasse haben sich in der Praxis derart bewährt, daß die Regierung bereits eine Revision derselben ankündigt! Da kann im Reichstag also von neuem losgehen. Glück dazu!

Laasphe, 17. Sept. Vor ungefähr 14 Tagen erschien bei hiesigen Bäckermeistern ein Agent, welcher die Vorteile eines neuen Brotbackverfahrens anpreis mit dem Bemerkten, daß ein Fachmann durch Erwerbung von dem Bäckereibetrieb (Lizenz) bei Zahlung von 2-300 Mk. er nur der einzige Bäcker am Platze sein würde, welcher das Brot 3-4 Pf. billiger verkaufen könne und noch größeren Nutzen habe durch Herstellung von „Roggenbrot“, welches wäre nicht zu unterlassen von reinem Roggenbrot. Ein Gerichtsverfahren, welches wegen Nahrungsmittelfälschung gegen den Erfinder Otto Schmidt-Erfurt angestrengt wurde, brachte unerhörte Zustände bei der Herrichtung des Roggenbrotbäckers ans Tageslicht und endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Monat Gefängnis. Darum Vorsicht bei solchen auf Täuschung und Schädigung des Publikums hinzielenden Angeboten.

Laasphe, 17. Sept. Am 1. Oktober tritt die Steuer auf Zündwaren in Kraft, die bekanntlich eine erhebliche Verteuerung der Zündhölzer im Gefolge haben wird. Nach dem Gesetz beträgt die Steuer für Schachteln

schwedischer Zündhölzer mit einem Inhalt von 30-60 Stück 1½ Pf. für jede Schachtel, so daß also das im Kleinverkauf übliche 10 Schachteln enthaltende Paket, das bisher mit 10-12 Pf. bezahlt wurde, mindestens 25-27 Pf. kosten wird. Wie aber von sachverständiger Seite berichtet wird, beabsichtigen die Zündholzfabriken, nach berühmten Mustern, noch einen Sonderabschlag zu nehmen, wozu sie sich dadurch berechtigt glauben, daß sie gezwungen sind, ihr Betriebskapital zu erhöhen, um die vom Staat im voraus verlangte Steuer, die ganz erhebliche Summen ausmacht, entrichten zu können. Man rechnet demnach damit, daß fortan das Paket Schweden etwa 35 Pf., die Schachtel gewöhnlicher (Vulkan-) Zündhölzer etwa 30 Pf. kosten wird. Nach dem Gesetz findet eine Nachversteuerung von Zündwaren nur bei Händlern, Wirten, Kaffee- und ähnlichen Vereinen statt, nicht aber bei Privatleuten. Es steht den letzteren also nichts im Wege, ihren Bedarf im voraus für längere Zeit zu decken. Auch die Essigessenz wird infolge des neuen Branntweinsteuerergesetzes im Preise steigen, was aber im allgemeinen kein Schaden ist. Das Bierelliterfäßchen wird in Zukunft um etwa 8 Pf. mehr bezahlt werden müssen.

Laasphe, 17. September. Da wir jetzt in der Zeit der hierorts so beliebten Kartoffelbratpartien stehen, so glauben wir unsern Lesern einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn wir ein hierauf bezügliches Gedicht, welches der Verfasser desselben vor einiger Zeit im „Verein für Volksbibliothek“ vortrug, nochmals an anderer Stelle der heutigen Nummer zum Abdruck bringen.

Fendingen, 13. Sept. Am gestrigen Sonntag fand das diesjährige Preischießen des hiesigen Schießvereins unter zahlreicher Beteiligung statt. Erschienen waren von auswärts die Vereine Grndtebrück und Reimstruth. Die Schießbedingungen waren diesmal im Gegensatz zu früher, nach den neuesten Bedingungen des Schießbundes Wittenstein, nach welchen auch der beste Schütze wirklich den höchsten Preis erhält. Es wurden 14 Preise ausgeschossen und zwei Ehrenscheiben, davon erhielten Aug. Hoffmann-Fendingen den 1. Preis, Carl Afferbach-Grndtebrück den 2. Preis, Rud. Vack-Laasphe den 3. Preis, Christ. Heinrich-Fendingen den 4. Preis, Heinrich-Saßmannshausen-Reimstruth den 5. Preis, Heinrich-Spies-Reimstruth den 6. Preis, Carl Roth-Fendingen den 7. Preis, Lehrer Seymer-Reimstruth den 8. Preis, Aug. Dietrich-Fendingen den 9. Preis, Friedr. Benfer-Fendingen den 10. Pr., Carl Sonneborn-Fendingen den 11. Preis, Carl Schneider-Grndtebrück den 12. Preis, Ewald Roth-Fendingen den 13. Pr. und Wilh. Müller-Fendingen den 14. Preis. Die beiden Ehrenscheiben erlegten: Adolf Imhof-Grndtebrück und Friedr. Dietrich-Fendingen. Wie man an diesem Resultat erfieht, verfügt auch der hiesige Verein trotz seines kurzen Bestehens über gute Kräfte und mag auch dieses Preischießen den sämtlichen Mitgliedern ein Ansporn sein, fernerhin die edle Kunst zu hegen und zu pflegen und in diesem Sinne ein „Gut Schuß“ für die Zukunft.

Grndtebrück, 17. Sept. Wenn man sich auf die Zeitungsberichte verlassen kann, ist die Möglichkeit vorhanden, daß wir am morgigen Samstag (18.) den 3. III auf seiner Fahrt nach Werdohl und Südenscheid zu sehen bekommen. Es handelt sich nur darum, welche Richtung das Lustschiff von Siegen aus einschlägt. Ob es über Kreuzthal und von da aus direkt ins Lennethal, oder durch das Netphthal fährt. Im letzteren Falle hätten wir die meiste Aussicht, das Lustschiff auch über unsern Ort fliegen zu sehen. Jedenfalls hat aber Büchel die größte Aussicht, das Lustschiff auf seiner Fahrt zu sehen zu bekommen. Wer sich am Samstag vormittag mit einem guten Glase nach Büchel begibt, hat wahrscheinlich Gelegenheit, seine Hoffnungen erfüllt zu sehen.

Grndtebrück, 15. September. (In eigener Sache!) Vor dem Königl. Schöffengericht zu Verleburg fand gestern ein Termin statt, der wegen der Personen und der in Betracht kommenden Verhältnisse ein besonderes Interesse beansprucht. Dies ging auch aus der Anwesenheit verschiedener, mit öffentlichen Ämtern betrauten Personen hervor. Angeklagt war der Redakteur der Grndtebrücker Zeitung, durch zwei selbständige Handlungen den Amtmann und Hauptmann a. D. Vierend zu Grndtebrück beleidigt zu haben. — Der Anlaß war kurz folgender: Zu Anfang April d. J. erschien bei dem Redakteur Schmidt in Laasphe eine Anzahl Personen aus Grndtebrück, welche sich als Abgesandte der weitaus größten Mehrheit der Grndtebrücker Einwohner ausgaben und an Herrn Schmidt das Ansuchen stellten, das zwischen dem Angeklagten und ihm (Herrn Schmidt) bestehende geschäftliche Verhältnis zu lösen, da die ganzen Einwohner mit der Tendenz der Grndtebrücker Zeitung unzufrieden seien usw. Die Abordnung betonte ausdrücklich, daß sie nicht für ihre Person kämen, sondern als Vertreter der verschiedenen Ortsvorstände, nämlich der Gemeindevertretung, des Presbyteriums und des Schulvorstandes. Durch diese Behauptung ließ sich Herr Schmidt in den Glauben versetzen, daß tatsächlich das Unternehmen, an dessen Bestehen er auch

erhebliches Interesse hat, gefährdet sei und tat die gewünschten Schritte, um dieser sog. Abordnung entgegenzukommen. — Auch kamen dem Angeklagten von verschiedenen Seiten Mitteilungen zu Ohren, daß man hier schon eifrig bemüht sei, an die Stelle des bisherigen Redakteurs einen anderen zu setzen. Nun war der Angeklagte bemüht, den Veranstalter dieses Rebelltreibens zu ermitteln und da Herr Schmidt die einzelnen Namen der sog. Abordnung zum größten Teil nicht kannte, so blieb dem Angeklagten keine andere Vermutung, als daß er den Amtmann Vierend, der sich geäußert hatte, nunmehr gegen den Angeklagten vorgehen zu wollen, weil er den Herrn Landrat und auch den Pastor beleidigt habe, als den Veranstalter, bezw. den Führer der Abordnung anjah. Hätte der Schritt der Abordnung Erfolg gehabt, so wäre der Angeklagte in der Lage gewesen, gegen jeden einzelnen der Abordnung auf Grund der §§ 826, 830 des B. G. B. vorzugehen. Da aber ein Schaden nicht entstanden, sondern sogar das Gegenteil eingetreten ist, so war keine Handhabe gegeben, diese Klage zu führen. Aber unmöglich war es für den Angeklagten, einen solchen Schritt, wie er wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte, über sich ergehen zu lassen. Infolgedessen reichte derselbe gegen den Amtmann Vierend eine Beschwerde an das Landratsamt und eine solche an das Bezirkskommando ein. Diese beiden Beschwerden waren der Gegenstand der öffentlichen Anklage, die die Staatsanwaltschaft eingeleitet und der sich der Amtmann Vierend als Nebenkläger angeschlossen hatte, in der behauptet wurde, daß die Beschwerde zum Teil unklar und zum Teil entstellend sei. — Schon vor dem Termin hatte der Angeklagte die Behauptung zurückgezogen, daß der Amtmann Vierend der Führer der sog. Abordnung gewesen sei, daß er ihn aber für den Anstifter der Laaspheer Reize halte und im Uebrigen auch die in der Beschwerde angeführten Tatsachen aufrecht erhalte. Die Zeugenaussagen bestätigten zwar einzelne, besonders infrminierte Behauptungen, ließen es aber im Uebrigen zweifelhaft, ob die Tatsachen sich wirklich so verhalten haben, wie sie in der Beschwerde schriftlich zum Ausdruck gebracht seien. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Bürgermeister Hornung, fand die Behauptungen in allen Teilen als widerlegt und beantragte eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und Bekanntmachung des Urteils. Der Vertreter des Beklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Bellebaum, führte in längerer Rede aus, daß die Behauptungen der Beschwerde schriftlich nicht in allen Teilen widerlegt, sondern teils durch die Zeugenaussagen als erwiesen angesehen seien und daß der Angeklagte bei Abfassung seiner Beschwerde nicht allein in Wahrung berechtigter Interessen, sondern sogar in Notwehr gehandelt habe, da ihm, mangels jeder anderen Genugtuung, nur der Beschwerdebeweg offen geblieben sei. Auch könne es dem Angeklagten niemand verdenken, wenn er nach der erhaltenen Drohung des Amtmanns Vierend in dem Glauben gewesen sei, daß dieser der Anstifter der Laaspheer Reize gewesen, die doch offenbar zu dem Zweck geschahen sei, den Angeklagten in seiner Existenz zu schädigen. — Der Angeklagte führte in seinem Schlußwort aus, daß er sich bei Abfassung der Beschwerde schriftlich, wie der Anwalt schon angeführt habe, in Wahrung berechtigter Interessen befunden habe und daß es ihm niemals eingefallen sei, die Beschwerden über das persönliche Leben des Klägers einzureichen, wenn man ihn durch die Laaspheer Reize nicht auch persönlich angegriffen hätte. Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu dem Urteil, daß der Angeklagte wegen Beleidigung zu bestrafen sei. Namentlich seien einzelne Redewendungen in den beiden Beschwerdeschriften unbedingt dazu angetan, den Kläger in seiner Person und seiner amtlichen Stellung zu beleidigen. Von einer Gefängnisstrafe wurde abgesehen, ebenso von der Bekanntmachung des Urteils, da die Beleidigung keine öffentliche gewesen sei. — Die Verhandlung hatte über 4 Stunden in Anspruch genommen.

Eingekandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Seit einiger Zeit ist bei dem hiesigen Postamt eine Neuerung in der Briefbestellung eingeführt, welche für Geschäftsleute so unpraktisch wie nur irgend möglich ist; ich meine die Nachmittagsbestellung um 3 Uhr statt wie früher um 12. Aufträge, z. B. auf Fleischwaren, die früher um 12 Uhr in Händen der Adressaten waren und mit dem 4 Uhr-Zug befördert werden mußten, gelangen jetzt erst um diese Zeit an ihre Adresse und kommen infolgedessen am nächsten Morgen nicht mehr an ihren Bestimmungsort, wie wiederholte Zuschriften an Einsender dieses beweisen. Bevor man denartige in das Geschäftsleben einschneidende Neuerungen einführt, sollte man sich doch erst einmal in den betr. Kreisen erkundigen, ob die Neuerung auch praktischen Wert hat, denn schließlich ist das Publikum nicht der Post wegen da, sondern umgekehrt. Das Postamt wird also gebeten, die frühere Bestellung wieder einzuführen. Ein Interessent.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Samstag den 18. September: Zunächst noch keine wesentliche Witterungsänderung.

Bekanntmachung.

Der von der Hesselbacher Mühle nach Hesselbach führende Kommunalweg bleibt wegen vorzunehmender Instandsetzungsarbeiten für den Fuhrwerksverkehr bis auf Weiteres gesperrt.

Leichteres Fuhrwerk kann zur Fahrt nach Hesselbach und zurück den parallel laufenden Weg Nr. 21 benutzen.

Danfe, den 16. Sept. 1909.
Der Amtmann
Kndt.

Gute graue
feinste Tafel- und
Einmachbirnen,
das Pfd. zu 15 Pf., sowie
Zweischsen und gute, haltbare
Äpfel
hat abzugeben
Karl Weyand,
Dagobertshausen b. Marburg.

Wegen Einschränkung der Zucht verkaufe ich mehrere reinerassige rebhuhn. Gühner (gute Eierleger.)
Döhne, Mühlenstraße.

Zwangsverkäufe.

Am 18. d. Mts., vorm.
9 Uhr versteigere ich in Rüttershausen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung

1 Schwein.
Zusammenkunft bei der Schule daselbst.

Am 9½ Uhr in Rüppershausen
2 Bettstellen.

Verammlung Wirtschaft Rinde daselbst.
Laasphe, den 17. Sept. 1909.

Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Zwei Dienstmädchen
für Weihnachten gesucht.
Wittgensteiner Hof,
Laasphe.

Bestellungen auf
Weißkraut, Rotkraut
Wirsing und Möhren,
für Oktober lieferbar zum billigsten Tagespreis, nimmt entgegen
Laasphe Fr. Metz.
Inh. Fr. Metz Wwe.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit von Nah und Fern zugegangenen guten Wünsche sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Ritter und Frau,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Für die nach §§ 6 und 9 des Statuts des Laaspheer Wiesenverbandes im Kreise Wittgenstein vorzunehmende Neuwahl des Vorstehers und zweier Schöffen, sowie von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern derselben für das Schiedsgericht, deren Amtszeit jetzt abläuft, für eine weitere 3 jährige Periode liegt die Wahlerliste von Montag den 20. September cr. an 14 Tage lang auf dem Magistratsbüro zur Einsicht aus und können Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste daselbst erhoben werden.

Laasphe, den 16. Sept. 1909.
Der Bürgermeister
K o o p.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 18. d. Mts. nachm. 2 Uhr findet der Verkauf des Obstes an den städtischen Obstbäumen, an Ort und Stelle, anfangend Puderbacherweg, statt.
Laasphe, 15. Sept. 1909.
Der Bürgermeister
K o o p.

Bienenzuchtverein „Banfetal“.

Sonntag den 19. d. Mts. Ausflug nach Oberdieten zwecks Beschäftigung der Musterbienenzuchtstation des Herrn A. Schmidt. Abfahrt per Rad, bezw. Wagen ab Danfe Mittags 1 Uhr.
Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag den 19. cr., morgens 8 Uhr

Uebung.

Sämtliche Mannschaften pünktlich zur Stelle.

Der Brandmeister.
Beamtenverein Laasphe.

Montag den 20. September, abends 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokale (Wittgensteiner Hof). Um zahlreichen Besuch, auch von Nichtmitgliedern, wird gebeten.

Der Vorstand.
Vom 1. Oktober
möblierte Zimmer
zu vermieten.
Wwe. Rudolf Reuter,
Laasphe.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei Nr. 1, Heffen-Raffaelscher Hüttenverein, G. m. b. H., in Steinbrücken, mit den Zweigniederlassungen in Malienhütte, Eibelschäferhütte, Ludwigshütte, Neuhütte und Bergverwaltung Dillenburg eingetragen:
„Dem Direktor Gustav Hecker in Biedenkopf ist für die Zweigniederlassung Malienhütte mit Beschränkung auf deren Betrieb Procura erteilt.“
Laasphe, den 15. September 1909.

Königliches Amtsgericht.

Brennholz-Versteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.
Am Dienstag den 21. September 1909

gelangen aus dem Distrikt Sauftall
23,75 rm Buchen-Schaftholz I. Kl.,
76,50 „ „ „ II. „

zur Versteigerung.

Zusammenkunft im Distrikt Sauftall nächst der Straße nach Sassenhausen vormittags 9 1/2 Uhr.

Laasphe, den 14. Sept. 1909.

Der Fürstliche Oberförster Weniger.

Ldw. Schröder, Laasphe

Königsstraße 40

Spezialgeschäft in Pelzwaren, Mützen, Hüten und Schirmen.

Einem werten Publikum von Laasphe und Umgegend bringe mein zu jeder betreffenden Jahreszeit reich sortiertes Lager in
Pelzwaren, Mützen, Filz- und Strohhüten, Sonnen- und Regenschirmen

empfehlend in Erinnerung.

Stets Eingang von Neuheiten!

Als besondere Spezialität empfehle in eigener Werkstatt gefertigte feine Uniform-, Studenten-, Schüler- und Zivil-Mützen. Reichhaltige und gediegene Auswahl in Wäsche, Schlipfen, Kravatten, Handschuhen aller Art, Hosenträgern, Kurzwaren, Grabkränzen, Kranzblumen u. Kranz-Schleifen habe stets am Lager.

Ferner liefere Militär-Effekten u. Bedarfsartikel für Vereine und Korporationen als: National- und Ordensbänder, Schleifen, Schärpen, Aufsteckstücke, Abzeichen, Säbel, Koppel und Portepées.

Alle einschlägigen Reparaturen erledige umgehend in eigener Werkstatt.

Billige Preise!

Reelle Bedienung!

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Die
Photograph. Anstalt
von
Ernst Eschmann
ist
jeden Mittwoch u. Sonntag
von 2-6 Uhr geöffnet.



Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Jeder Gebildete in Rheinland und Westfalen,
der Wert auf eine erstklassige Tageszeitung legt, beziehe die

Rheinisch-Westfäl. Zeitung

Täglich 3 Ausgaben.

Gegr. vor 1738.

Politisch unabhängig behandelt sie freiwillig alle innerpolitischen und auswärtigen Angelegenheiten, schnellstens wird über die wichtigsten Ereignisse berichtet, besonderer Wert auf vornehmen Unterhaltungsstoff gelegt. Es erscheinen wöchentlich 3 Unterhaltungsbeilagen, zu deren Mitarbeiter unsere bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller gehören. — Als bedeutendstes Industrie- und Handelsblatt ist die Rh. W. Z. allgemein anerkannt. Aktien- und Kuxenbesitzer schützen sich am besten vor Kursverlusten, wenn sie die Berichte der Rh. W. Z. verfolgen. — Der Bezugspreis beträgt Mk. 4.75 vierteljährlich und Mk. 1.59 monatlich. — Um Gelegenheit zu geben, die Rh. W. Z. kennen zu lernen, haben wir ein halbmonatliches Probe-Abonnement eingerichtet und überweisen nach Einsendung von 50 Pfg. in Marken die Rh. W. Z. vom 15. bis 30. Sept. durch die Post. — Probenummern sind jederzeit kostenlos erhältlich von der Hauptgeschäftsstelle
in Essen, Theaterplatz 8.

Bestellzettel. An die Geschäftsstelle der Rhein.-Westf. Zeitung, Essen-Ruhr.

Unterzeichneter bestellt ein halbmonatiges Probe-Abonnement. 50 Pfg. in Marken anbei,
Ort und Datum. Unterschrift.

Friedrich Loos I, Laasphe

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten

Herbst- und Winterstoffe

zur Anfertigung nach Mass unter Garantie für guten Sitz.

Ferner:

fertige Herren-Garderobe:

Komplette Anzüge für Herren, Burschen und Knaben.

Winter-Joppen, Paletots, blaue Pyjacks für Knaben.

Wetter-Mäntel, Pelserinen etc., wasserdichte Schulterhüllen für Jäger und Touristen.

Herren-Wäsche: Kragen, Serviteurs, Manschetten (weiß u. bunt),

Arbeiter-Garderobe etc.

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte

MAGGI-Würze.

fohlen von

Wer sie einmal versucht, wird sie immer verwenden. Bestens empfohlen von

Aug. Mittelman, Laasphe.

Für Rekruten

Militär-Hosen, Unterzeuge, als Hemden,

Unter-Hosen, Strümpfe billigst.

Für Reservisten

Herren-Anzüge zu Ausnahme-Preisen.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Sonntag den 19. Sept.

von nachm. 3 Uhr ab

findet in meinem Lokale

Rekrutenball

statt, wozu freundlichst einladet

Aug. Aufschbach,

Bermershausen.

Rote-Kreuz-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 Mk.

Ziehung vom 19.-22. Oktober.

Lose à 3,40 Mk. empfiehlt

Wilh. Jung sen., Laasphe.

Neu erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung von

Aug. Imgardt:

Lesebuch für Westfalen

für einklassige Schulen.

Ia. Petkuser

Saatroggen

empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Prima Petkuser

Saatroggen

empfiehlt billigst

Gustav Benfer

Samen-Handlung

Oberndorf (Kreis Wittgenstein).

Beste

Prima Petkuser

Saatroggen

empfiehlt billigst

Karl Schuppert,

Laasphe, Königsstraße.

Die

Zündholzsteuer naht!

Am 1. Oktober tritt sie in

Kraft.

So lange der Vorrat reicht, gebe

gute schwedische

Zündhölzer

billigst ab.

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Streichhölzer

offerierte, soweit der Vorrat reicht,

per Pack 15 Pfg.,

vom 1. Oktober ab, nach Inkraft-

treten des Zolls,

per Pack 30 Pfg.

Max Hinz, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Wetterauer.

Speise- und Winter-

Kartoffeln,

alles in guter, gesunder Qualität,

versendet p. Zentner zu 2,50 Mk.

unter Nachnahme

Konrad Haub,

G. Zell in der Wetterau.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,

jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-

weiße Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Steden-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Kadebeul

à Stück 50 Pfg. bei

Max Hinz, Laasphe,

Wittgensteiner Drogerie.

Neue Ansichts-

karten

von Laasphe und Umgegend

6 Karten in Umschlag 25 Pfg.

Aug. Imgardt,

Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Schulgemeinde Laasphe beabsichtigt 2000 Mk. gegen sichere Hypothek auszuleihen.

Reflektanten wollen ihre diesbezüglichen Anträge bis spätestens 1. Oktober d. Js. bei dem Unterzeichneten einreichen.

Laasphe, den 11. Sept. 1909.

Der Bürgermeister.

Koop.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 19. d. Mts.,

von nachmittags 2 Uhr ab

Schießen.

Der Vorstand.

Ein Mädchen

für sofort oder zu Neujahr in an-

genehmer Stelle nach Laasphe gesucht.

Näheres in der Expedition der

Wittgensteiner Zeitung.

4-6 Maurer

können noch Beschäftigung finden bei

Fritz Koch, Laasphe.

Sprach- u. Klavier-

Unterricht

erteilt

Martha Groos,

Laasphe.

Zum 1. Oktober wird ein

freundlich möbliertes

Zimmer

mit voller Pension von jungem

Herrn in Laasphe gesucht.

Offerten erbitte mit Preis unter

R. 6 an die Geschäftsstelle der

Wittgensteiner Zeitung.

Leere Kartoffelkisten

hat billig abzugeben.

Jac. Ludw. Hammer jr.,

Laasphe.

Ich bin Abgeber zu dem offiziellen

Ausgabekurs der Landes-Creditkasse

zu Cassel und zwar

4% Lds.-Cred. Ser. 23. 101.75

solg. Vorrat (ohne Prov.-Berechg.)

4% Hess. Lds.-Hypoth.-Bk. 101.80

3 1/2% 94.70

4% Nass. Ldsbk.-Oblig. 102.—

3 3/4% 99.20

4% Rheinprov.-Anl. 101.75

Bei jetziger Bestellung nehme auch

auf spätere Lieferung Aufträge ent-

gegen.

Ferd. Bang, Bankgeschäft,

Marburg.

P.-Cto. 1570. — Tel. 302.

Gottesdienste in Laasphe.

15. S. n. Trinitatis, 19. Septbr.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.

Kollette für das Martineum

in Witten.

Christenlehre für Jünglinge.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 38 des Illust. Familienbl.